

zu sein, verdankt sie hauptsächlich König August III. Er kaufte 1746, eine augenblickliche Geldverlegenheit des Franz von Este-Modena benutzend, die sogenannte modeneseische Galerie, 100 Bilder aus der Galerie desselben, darunter die Meisterwerke des Correggio, Veronese und Tizian, nachdem zwei Jahre vorher schon Holbeins Madonna nach Dresden gekommen war. Ihr folgte 1753 die Sirtinische Madonna von Rafael, die für 180 000 Mark das Eigentum Augusts III. wurde. Damit besaß die Galerie zwei Perlen, die seitdem ihre Glanzpunkte geblieben sind.

Das Grüne Gewölbe, die kostbarste Sammlung, welche sich nebst dem Münzkabinett im königlichen Schlosse befindet, ist die Schatzkammer des sächsischen Fürstenhauses. Deren Entstehung fällt in sehr frühe Zeit; denn es ist sicher, daß bereits unter Georg dem Bärtigen ein Stamm vorhanden war, bestehend in kostbaren Halsbändern, Kreuzen aus Rubinen und Diamanten, goldenen Ringen, Ketten 2c. Alle Fürsten vermehrten diesen Schatz, besonders schon Kurfürst August, unter dem 1560 die prunkvolle Schatzkammer im Erdgeschoß des westlichen Theiles des Schlosses angelegt wurde. Für diese Schatzkammer kommt schon im Jahre 1610 die Bezeichnung „Grünes Gewölbe“ vor, die jedenfalls von der grünen Wandfarbe des Saales, wo sie sich befand, herstammt.

Die jetzige glänzende Einrichtung, die ganz mit dem kostbaren Inhalte harmoniert, ist das Werk Augusts des Starken, der selbst die Anordnungen für die Ausschmückung der Räume gab. Er vermehrte die Sammlung bedeutend, besonders durch die Gold- und Emailarbeiten seines Hofjuweliers, Johann Melchior Dinglinger, unter denen der sogenannte Hofhalt des Großmoguls von Delhi die berühmteste Gruppe ist. Es ist ein Tafelaufsatz, der auf einer stufenförmig aufsteigenden silbernen Platte eine Menge von kleinen goldenen Figuren mit Emaille zeigt, die in Tracht und Gestalt mit außerordentlicher Sorgfalt gearbeitet sind.

Auch August III. vermehrte die Schätze des Grünen Gewölbes, solange nicht die Kriegsunruhen es unmöglich machten; aber nach dieser Zeit ist es nur wenig durch neue Erwerbungen vermehrt worden. Sein Inhalt stammt daher hauptsächlich aus der Zeit vom 16.—18. Jahrhundert und gehört besonders der späteren Renaissance und dem Rokoko an, doch fehlt es auch nicht an Stücken aus älterer Zeit. Das Grüne Gewölbe darf aber nicht etwa bloß als eine Sammlung von Kostbarkeiten angesehen werden, die einen beinahe unschätzbaren Wert darstellen, sondern auch sein Kunstwert ist ein hoher und hat ihm nicht weniger zu seinem Beltruhm verholfen als der materielle Wert. Dem Publikum, welchem schon August der Starke, wenn auch unter etwas drückenden Bedingungen, den Eintritt verstattete, ist der Besuch in neuerer Zeit wesentlich erleichtert worden; besonders ist dafür gesorgt, daß Gewerbtreibende am Anblicke der vorzüglichen Arbeiten ihren Geschmack bilden können.